Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 63 (1980)
Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz

Nr. 9 63. Jahrgang
September 1980

465

Bertrand Russell – ein Denker des gesunden Menschenverstandes

Vor einer Million Jahren, gemessen an geologischen Zeiträumen also recht spät, ist der Mensch auf diesem Planeten erschienen. Aber erst seit 10 000 Jahren betreibt er Ackerbau und seit 6000 Jahren kennt er die Kunst des Schreibens. Lange Zeit war sein Denken geprägt durch Magie, Zauber, Dämonen- und Götterglauben. Das wissenschaftliche, auf Experiment und Erfahrung beruhende Denken begann erst vor gut 300 Jahren, und es ist sogar weniger als 200 Jahre her, seit sich aus der Wissenschaft eine wirtschaftlich rentable Technik entwickelt hat.

Hält man sich vor Augen, wie kurz die Zeitspanne ist, in der Wissenschaft und Technik zu mitbestimmenden Faktoren des Lebens geworden sind, fängt man an zu begreifen, warum die Denk- und Handlungsweisen vorausgegangener Generationen noch so tief verankert sind und wir eigentlich erst am Anfang weitreichender Umwälzungen stehen. In welcher Weise die gesellschaftlichen Strukturen beeinflusst werden, ist schwer vorauszusagen. Im Blick auf die tiefgreifenden Einwirkungen der Technik auf unser Alltagsleben und unsere Umwelt, nach dem Irrsinn zweier Weltkriege, vor allem aber seit die Möglichkeit besteht, der Menschheit irreparable genetische Schäden zuzufügen oder sie gar auszurotten, ist eines klar geworden: dass es ohne Änderung des Denkens, der Erziehung und der politischen Rahmenbedingungen nicht mehr weitergehen kann.

Im Lichte dieser existentiellen Frage muss das Lebenswerk Bertrand Russells gesehen werden. Russell, dessen Scharfsinn und intellektuelle Kühnheit auf verschiedensten Gebieten grundlegende Diskussionen ausgelöst haben, gehört nicht nur zu den grossen Denkern, er gehört auch zu den grossen Mahnern dieses Jahrhunderts. Als er 1950 den Nobelpreis für Literatur erhielt, wurde ihm gegenüber keinen Geringeren als Winston Churchill und Benedetto Croce der Vorzug gegeben.

Sie lesen in dieser Nummer

Bertrand Russell — ein Denker des gesunden Menschenverstandes

Friedrich Nietzsche

Das hohe Lied der Arbeit

Vermächtnisse

Vom Sinn der Bewegung

Gedanken eines Ostschweizers

Wer sich mit Werk und Leben Bertrand Russells eingehend beschäftigt, ist aufs tiefste beeindruckt von dem alles durchdringenden Verlangen nach Wahrhaftigkeit. Das fing an mit der Mathematik, in der er absolute Sicherheit suchte und nur ein System von Tautologien fand; im Bereiche religiösen Glaubens musste er einsehen, dass Wissen per definitionem ausgeschlossen ist; auf eine objektive Begründung ethischer Normen musste er ebenfalls verzichten, und selbst die reine Wissenschaft garantiert kein geschlossenes Weltbild. Er hat logisch bewiesen und empirisch belegt, wo die Grenzen menschlicher Erkenntnis liegen und seine Kritiker gleich damit zur Verzweiflung gebracht, indem er selbst auf das Unfertige eines solchen Weltbildes hinwies. Dies ist vielleicht nicht ganz befriedigend, doch ist bisher kein geschlossenes System geschaffen worden, das den Ansprüchen der Empirik und der intellektuellen Redlichkeit genügt.

Wenn es richtig ist, was behauptet wurde, dass Bertrand Russell der grösste Logiker seit Aristoteles war, so nicht nur deshalb, weil er die symbolische Logik zu einer gewissen Vervollkommnung brachte, sondern auch deshalb, weil es ihm gelungen ist, zu zeigen, was von den Grundlagen der Mathematik unbeweisbar ist, und warum. Sein ursprüngliches Ziel, die Mathematik als einen völlig logischen, in sich geschlossenen Kreis darzustellen, liess sich allerdings nicht verwirklichen. Auch späteren Logikern ist der Nachweis der Widerspruchslosigkeit der gesamten Mathematik nicht gelungen.

Es gibt keine Sicherheit

Heute wissen wir, dass jeder Beweis seinen Anfang in einer letzten Endes